

## Bericht *Coordination nationale*, 24.01.2018, Biel

### Einleitung

Die *Coordination nationale* ist die gemeinsame Plattform der Fachgruppen der beiden sprachregionalen Fachverbände (Fachverband Sucht und GREA) im Bereich «Nightlife und Freizeitdrogenkonsum»; sie wird von Infodrog koordiniert. Ziel des jährlichen Treffens ist es, interessierten Fachleuten über die sprachregionalen Grenzen hinweg eine Plattform zu bieten, zum Austausch über aktuelle Entwicklungen und Herausforderung und zur Entwicklung von Perspektiven für eine verbesserte Koordination von Aktivitäten und Projekten im Bereich Nightlife und Freizeitdrogenkonsum auf nationaler Ebenen.

An der *Coordination nationale* 2018 beteiligten sich ca. 20 Fachpersonen aus der ganzen Schweiz.<sup>1</sup> Nebst dem Austausch von Neuigkeiten aus den verschiedenen Projekten und Fachstellen standen im Wesentlichen zwei Themen im Vordergrund: die nationale Strategie Sucht und ihre möglichen Auswirkungen auf die Arbeit der Fachleute im Nightlife- und Freizeitdrogenbereich sowie die Weiterentwicklung und Koordination von nationalen und regionalen Kommunikationskanälen wie Online-Tools oder Informationsbroschüren.

### Nightlife, Freizeitdrogenkonsum und die Nationale Strategie Sucht

Einleitend für die Diskussion wurde erläutert, welches die Hintergründe für die Schaffung einer Nationalen Strategie Sucht gewesen sind und wie sich diese Strategie thematisch in andere Strategien des BAG einbettet. Anschliessend wurde diskutiert, was sich mit der Nationalen Strategie Sucht für die Fachstellen im Nightlife- und Freizeitdrogenbereich ändern könnte, wo Chancen und Risiken für die eigene Arbeit bestehen und wie sich aktuelle und künftige Projekte in der Nationalen Strategie Sucht verorten lassen.

In der Diskussion vertrat eine Mehrheit der Anwesenden den Standpunkt, dass sich ihre Arbeit in der Nationalen Strategie Sucht widerspiegelt und sie bereits jetzt vieles umsetzen, was in der Strategie formuliert ist (bspw. Förderung von Eigenverantwortung und Gesundheitskompetenz, «säulen- bzw. handlungsfeldübergreifender» Ansatz etc.). Risiken sahen einzelne Anwesende darin, dass der Bereich «Freizeitdrogenkonsum und Nightlife» angesichts der Tatsache, dass die Thematik «Sucht» in eine umfassende, übergeordnete Strategie (Gesundheit 2020) eingebettet ist, an Sichtbarkeit und damit auch an Legitimität zu verlieren droht. Als Beispiel wurde das Auslaufen des Impulsfonds genannt (der sich spezifisch an Projekte aus dem Suchtbereich gerichtet hatte) und seine Ablösung durch den Projektförderungsfonds «*Prävention in der Gesundheitsversorgung*». Aufgrund der thematischen Breite des neuen Fonds werde es für Angebote der Suchthilfe in Zukunft deutlich schwieriger, Unterstützungsgelder für eigene Projekte zu erhalten.

Kritisch wurde von einzelnen TeilnehmerInnen auch der Begriff der Eigenverantwortung als einer der Leitgedanken der Nationalen Strategie Sucht diskutiert. Ein Teilnehmer gab zu bedenken, «Eigenverantwortung» sei ein Begriff, der politisch aufgeladen sei; er dürfe nicht dazu führen, dass Verantwortung an Betroffene abgeschoben werde, die auf Unterstützung angewiesen seien. Einzelne TeilnehmerInnen äusserten zudem die Befürchtung, dass die Massnahmen der Nationalen Strategie Sucht, welche den Nightlife- und Freizeitdrogenbereich betreffen und denen sie grundsätzlich sehr positiv gegenüber eingestellt seien, in ihrem Kanton angesichts von finanziell angespannten Verhältnissen dem Spardruck zum Opfer fallen würden.

Einzelne Votanten zeigten sich zudem skeptisch, dass die Fachleute und Gremien aus den Bereichen illegale Drogen, Alkohol und Tabak in Zukunft verstärkt miteinander kooperieren würden, da diese Strukturen historisch gewachsen seien und es teilweise grosse inhaltliche Diskrepanzen gebe.

Schliesslich wurde noch die Frage der überregionalen Finanzierung von Angeboten im Bereich Nightlife/Freizeitdrogenkonsum diskutiert. Exemplarisch wurden die Schwierigkeiten anhand der Einsätze

---

<sup>1</sup> Vgl. TeilnehmerInnenliste auf S.3

von Safer Dance Schweiz an Festivals in den Kantonen Graubünden und Tessin erörtert. Diese Veranstaltungen ziehen Teilnehmende weit über die Kantons Grenzen hinaus an. Die Kantone und Gemeinden machen den VeranstalterInnen teilweise Auflagen, finanzieren aber selber keine Angebote im Bereich Prävention und Schadensminderung, welche direkt auf dem Festival präsent sind. Die Veranstalterinnen wiederum sind einem starken Kostendruck ausgesetzt und schrecken deshalb davor zurück, sich bspw. über höhere Ticketpreise angemessen an den Kosten für die Einsätze von Safer Dance Schweiz zu beteiligen. Entsprechend wurde für die Einsätze von Safer Dance Schweiz noch kein geeignetes Finanzierungsmodell gefunden, was für den Verein eine grosse Belastung darstellt. Einige Anwesenden forderten deshalb, dass künftig über neue Strukturen und interkantonale Vereinbarungen und Finanzierungsmodelle nachgedacht werden müsse.

### Weiterentwicklung gemeinsamer nationaler Informationskanäle

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde über Möglichkeiten und Grenzen einer verbesserten nationalen Koordination und Kooperation von Informationen an Konsumierende auf nationaler Ebene diskutiert. Anhand zweier Fallbeispiele wurde die Thematik eingehender besprochen:

Josua Werner vom Peer-Verein SubsDance, welcher gemeinsam mit der Suchthilfe Region Basel das lokale Nightlife Projekt «Safer Dance Basel» leitet, hat ein Online-Tool entwickelt («*combichecker*»), welches über die Gefahren und Risiken von Mischkonsum informiert. Das Tool befindet sich noch in der Aufbauphase.<sup>2</sup> Da Mischkonsum und die damit zusammenhängenden Risiken ein sehr prominentes Thema in der täglichen Arbeit der Fachstellen und Praxisprojekte sind, besteht grundsätzlich ein grosses Interesse an einer vertieften Beschäftigung mit der Thematik. In Bezug auf Form, Inhalt und Stossrichtung der vermittelten Botschaften gibt es derzeit noch viele offene Fragen zum Online-Tool «*combichecker*». Dem Verein SubsDance fehlen aber die personellen und finanziellen Ressourcen für eine Weiterentwicklung des Tools. Da sich die Anwesenden einig sind, dass die Thematik überregional von grosser Bedeutung ist, wird beschlossen, dass sich Infodrog dafür einsetzen soll, die Thematik Mischkonsum in einer Arbeitsgruppe im Rahmen des SNS vertiefter zu bearbeiten.

Das zweite diskutierte Fallbeispiel betraf die Broschüre «*Drugs – Just Say Know*»<sup>3</sup>. Die laufend aktualisierte Broschüre ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich und richtet sich an Freizeitdrogenkonsumierende. Es finden sich Informationen zu den rund 30 am weitesten verbreiteten psychoaktiven Substanzen, insbesondere zu Risiken und Gefahren ihres Konsums. Die Broschüre ist bei Freizeitdrogenkonsumierenden und regionalen Fachstellen sehr beliebt und wird deshalb regelmässig neu aufgelegt. Schwierigkeiten ergaben sich insbesondere in den letzten Jahren bei der Finanzierung der personalintensiven Überarbeitung und Übersetzung der Broschüre. Diese Arbeiten waren hauptsächlich dank grossem, teilweise ehrenamtlichem Engagement einzelner Exponenten von Safer Dance Schweiz möglich. Die Anwesenden beschliessen, eine verbesserte Koordination des Angebots nach Möglichkeit im Rahmen der oben erwähnten AG des SNS eingehender zu diskutieren.

---

<sup>2</sup> Der Link zum Tool findet sich unter <http://subsdance.ch/combichecker/>

<sup>3</sup> <http://know-drugs.ch/>

## Liste TeilnehmerInnen

Sylvain Brisebois, Promotion Santé Vaud, Yverdon-les-Bains

Alexander Bücheli, Safer Dance Schweiz, Zürich

Jayr Cuevas, Fondation AACTS, Vevey

Guido de Angeli, Radix Svizzera Italiana, Lugano

Astrid Engeström, Blaues Kreuz Romandie, Lausanne

Nik Hostettler, Rave it Safe Bern

Matthias Humm, Jugendberatung streetwork Zürich

Christian Kobel, Jugendberatung streetwork Zürich

Karin Luks, Eve&Rave Schweiz

Roxane Mégevand, Nuit Blanche? Genf

Célestine Perissinotto, GREA, Lausanne

Olivier Righetti, Fondation AACTS Vevey

Simone Reiser, be my angel, Zürich

Elisa Rosselli, Point de Chute, Neuenburg

Dominique Schori, Infodrog, Bern

Alexandre Terreaux, Reper, Freiburg

Koni Wäch, Eve&Rave Schweiz, Zürich

Christian Wilhelm, Carrefour Addictions, Genf